

Die Scherbenfunde vom Vorwerk 12 + 18 in Stolpen ein Glücksfall für Stolpen weil Scherben ja Glück bringen sollen...

1. Einführung

Stolpen verfügt über ein riesiges Potenzial an geschichtsträchtigen Stellen. Beispiele hierfür sind natürlich die Burg, das Stadtmuseum oder die Basaltgewölbekeller.

Allerdings ergab sich mit dieser Sammlung nunmehr die Möglichkeit, die Stadtgeschichte auf ganz neue Art und Weise zu erleben. Diese Aufsammlung von historischen Scherben liefert ein paar kleine Puzzle-Teile zur Geschichte der Stadt Stolpen und zu Jockrim. Scherben bedeuten nicht nur Glück, sondern auch, dass kaum vollständige Objekte vorhanden sind. Es handelt sich fast ausnahmslos um Scherben, die ein wenig Fantasie erfordern.

Falls es da noch weitere Funde irgendwo schlummern – bitte melden Sie sich bei Dr. Thomas Scholle – eine sachgerechte Bestimmung der Stücke ist gewährleistet.

Bitte treten Sie ein und freuen Sie sich auf ein paar kleine Stücke aus der Stadtgeschichte von Stolpen und Jockrim ! Wir danken allen Unterstützern, die an diesem Projekt mitgewirkt haben.

Uwe Rosendahl & Dr. Thomas Scholle

2. Die Fundsituation

In den Jahren 1990 bis 1992 führte Herr Uwe Rosendahl Sanierungsarbeiten an den Häusern Vorwerk 12 und 18 durch. Dabei mussten auch Schachtarbeiten statt finden. Herr Uwe Rosendahl hat bei diesen Ausschachtungen den Bauschutt nicht einfach entsorgt, sondern ausgelesen. Das Lesegut, also Keramik- und Glasscherben sowie Metallteile wurden separiert und in 3 Eimern auf dem Dachboden zwischen gelagert.

Es muss leider davon ausgegangen werden, dass bei weiteren Bauarbeiten auf dem Vorwerk und in der Stadt Stolpen zahlreiche weitere Funde einfach auf die Bauschuttdeponie verbracht wurden.

Bei den Scherben handelt sich um Aufsammlungen in den Häusern Vorwerk 12 und 18:

- Lesefunde unmittelbar nach Aufnahme der Holzfußböden im Erdgeschoss
- Lesefunde ca. 15-20 cm unter den Fußböden (abgetragene Schicht)
- Schachtungsfunde bei der Verlegung von Abflussrohren in den Häusern
- Lesefunde beim Abtrag von Erdschichten in den Höfen.

Die Scherben befanden sich in einem Lehm-Bauschutt-Gemisch. Lokal wurden auch Brandspuren wie angekohltes Holz festgestellt.

Es dürfte sich also weitgehend um kleine „Scherbelgruben“ und Brandschutt (z.B. im Zusammenhang mit den Stadtbränden) handeln. Eindeutige Hinweise auf Abfall- oder Kloakengrube wurden jedoch nicht gefunden.

Da Herr Rosendahl konsequent die geschichtsträchtigen Scherben gesichert hat, stehen somit erstmalig für das Stadtgebiet von Stolpen / Jockrim Proben, zur Verfügung, bei denen eine Zuordnung zu Zeitaltern möglich ist.

3. Die Bestimmung der Stücke

Mehrere Versuche, an diesem Probematerial Altersbestimmungen durchführen zu lassen, scheiterten. Die Bestimmung von solchen Scherben ist natürlich nur wenigen Fachleuten vorbehalten. Diesbezüglich erfahrene Archäologen und Geschichtswissenschaftler sind jedoch rar. Diese Fachleute müssen sich dann auch noch mit der jeweiligen Geschichtsperiode oder den typischen Keramiken auskennen.

Im Januar 2010 wurden diese Proben an das Museum der Westlausitz in Kamenz übergeben. Die Bestimmung der Stücke erfolgte durch die anerkannten Archäologen Friederike Koch und Marco Schriekel.

Die Bestimmung der Stücke konnte jedoch nur relativ grob stattfinden. Hierbei wurden z.B. typische Aspekte wie Randformungen der Stücke, Glasierungen, Färbungen oder Materialzusammensetzungen berücksichtigt. Natürlich sind konkretere Altersbestimmungen grundsätzlich möglich – diese erfordern jedoch weiterführende und kostenintensive Untersuchungen, die bisher nicht möglich waren.

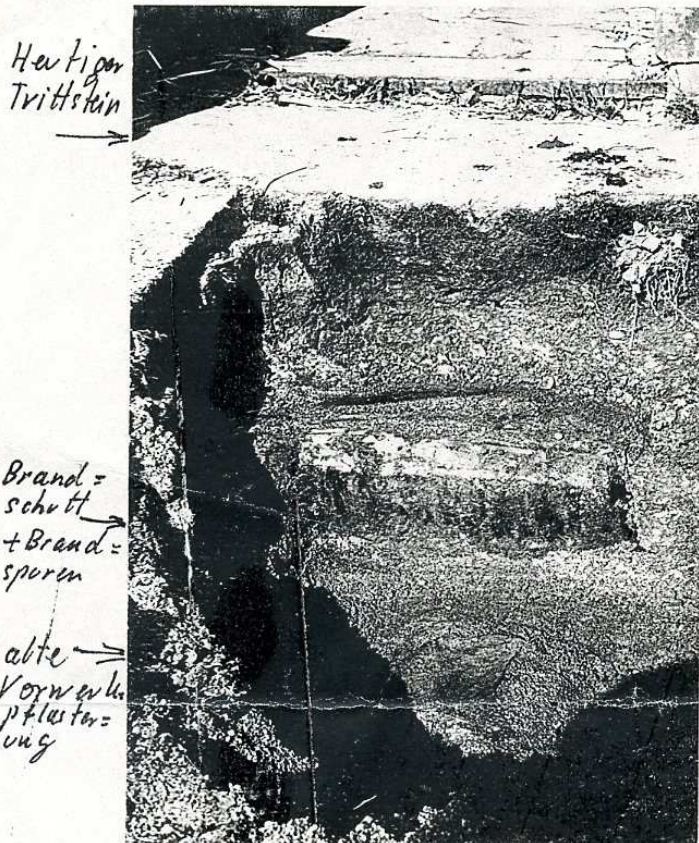
Dessen ungeachtet ist es gelungen, eine Chronologie dieser Scherbenfunde zu erstellen. Falls Sie als sachkundiger Besucher weiterführende Informationen zu einzelnen Stücken haben – bitte melden Sie sich beim IBScholle@aol.com.

Abbildung 1. Original des Fundberichtes

Uwe Rosendahl
Grenzweg 25
W-3300 Braunschweig

Fundort: Stolpen
am 16.7.92 Vorwerk 18

Meldung von Boden funden: Bei Schachtungsarbeiten



vor Trittstein des Hauses Vorwerk 18 wurde ca. 30cm tiefer liegender Basalt trittstein entdeckt. ca. 20cm tiefer davor Basaltpflaster. Wärsch ein lisch lag die alte Pflasterung ca. 50cm tiefer als heute.
Auffallend: Brandschutt und Brandspuren am alten Trittstein

Ich habe die Schachtung mit feinem Sand verfüllt und wieder mit Platten belegt.

Kann jederzeit wieder geöffnet werden!



Alter Grenzstein aus Basalt im Vorgarten Vorwerk 18 zwischen den Häusern 17 und 18

4. Die Bestimmung der Stücke

Mehrere Versuche, an diesem Probematerial Altersbestimmungen durchführen zu lassen, scheiterten. Die Bestimmung von solchen Scherben ist natürlich nur wenige Fachleuten vorbehalten. Diesbezüglich erfahrene Archäologen und Geschichtswissenschaftler sind jedoch rar. Diese Fachleute müssen sich dann auch noch mit der jeweiligen Geschichtsperiode oder den typischen Keramiken auskennen. Im Januar 2010 wurden diese Proben an das Museum der Westlausitz in Kamenz übergeben. Die Bestimmung der Stücke erfolgte durch die anerkannten Archäologen Friederike Koch und Marco Schriekel.

Die Bestimmung der Stücke konnte jedoch nur relativ grob statt finden. Hierbei wurden z.B. typische Aspekte wie Randformungen der Stücke, Glasierungen, Färbungen oder Materialzusammensetzungen berücksichtigt. Natürlich sind konkretere Altersbestimmungen grundsätzlich möglich – diese erfordern jedoch weiterführende und kostenintensive Untersuchungen, die bisher noch nicht möglich waren.

Dessen ungeachtet ist es gelungen, eine Chronologie dieser Scherbenfunde zu erstellen. Falls Sie als sachkundiger Besucher weiterführende Informationen zu einzelnen Stücken haben – bitte melden Sie sich beim IBScholle@aol.com.

5. Erste Ergebnisse

Es war bis wenigen Jahrzehnten durchaus üblich, dass Abfälle aus dem Haushalt auf eine „Scherben(l)grube“ verbracht wurden. Zudem war es üblich, Bau- und Brandschutt mehr oder weniger wild zu verkippen oder unter Häusern einzumauern. Das vorhandene Fundmaterial belegt dieses eindrucksvoll. Nachgewiesen wurde das vollständige Spektrum einer urbanen Siedlung (Kleinstadt) seit dem 12./13. Jahrhundert.

In den vorliegenden Proben fehlen allerdings einige typische Abfälle weitgehend:

- Aschen und Schlacken aus Öfen und offenen Feuer (nur ein Stück Holzkohle)
- Organische Reste (nur wenige Knochenreste als Speisereste)
- Bauschutt (als Naturstein- und Ziegelbruch) mit Brandspuren
- Angekohltes Holz (Zeugen der Stadtbrände)
- Reste von Ascheschichten, die z.B. aus Stadtbränden stammen können.

Ursache hierfür sind die Absiebungen und Separierungen bei der Gewinnung der Scherben 1990 – 1992 und deren Reinigung 2010.

Abbildungen 2 + 3, mittelalterliche und neuzeitliche Dreibeinkessel

Quellen:

http://www.monstersandcritics.de/downloads/downloads/articles4/163806/article_images/image4_1259349228.jpg
<http://www.nuernberg1380-1400.de/wp-content/uploads/2009/04/mattingerhaus-2005-031.jpg>



6. Ein paar Besonderheiten

Gefunden wurden zum Beispiel:

- Scherben Aufbewahrungsgefäße - 12./13. Jh.
- Rest Meißner Porzellan – um 1780
- KPM (Königlich Preußische Porzellan Manufaktur Berlin, um 1780)
- Medikamentenfläschchen (um 1900)
- Gläser mit Aufschriften (nach 1900)
- Bleigliasierte Keramik (16.- 17. Jahrhundert)
- Pressglas (nach 1900)
- 3 Beinstöfchen - glasiert (17./18. Jahrhundert)
- 3 Beinstöfchen - unglasiert (15.- 17. Jahrhundert)
- Ofenkacheln (17./18. Jahrhundert)
- Pfeifenreste (18.-20. Jahrhundert)
- Holzkohlenreste (nicht datierbar)
- Mörtelreste (16. – 18. Jahrhundert)
- Puppenkopf (Rest eines Spielzeugs , ca. 1860 oder jünger)
- Legeei/Tonei (ab 1800 im Hühnerstall)
- Bunzlauer Porzellan/Keramik – nicht eindeutig klärbar
- Kleines Schminkgefäß 17./18. Jh. vollständig erhalten
- Aufbewahrungsgefäße (14. – 17. Jahrhundert)
- Kochgefäße (15. – 18. Jahrhundert)
- Kleiner „Hausaltar“ als Kerzenständer (vor 1900)
- Handgeschmiedeter Nagel mit Rußpartikeln (um 1700)
- Große Schnalle – vermutlich eine Rucksackschnalle (um 1800)
- Der spitze Grenzstein aus Basalt

7. Sponsoring und Ausstellungsmacher

Diese kleine Ausstellung wurde dank der nachfolgenden Unterstützer ermöglicht:

- Herr Uwe Rosendahl (Stolpen/Braunschweig)
- Ingenieurbüro Dr. Thomas Scholle (Stolpen)
- Museum der Westlausitz (Kamenz)
- Gewerbeverein (Stolpen)
- Fotogruppe (Stolpen)

Herr Uwe Rosendahl Grenzweg 25 38104 Braunschweig
 Tel. 0531 – 26941 Mail: uwerosendahl@gmx.de
 Ingenieurbüro Dr. Thomas Scholle 01833 Stolpen Tel. 035973-29261
 Fax: 035973-29262 Funk 0160-8304788 Mail: IBScholle@aol.com



Abbildung 4. Stolpen – Vorwerk 18 (Juni/Juli 1992), Oberkante Hofbefestigung, darunter Basaltsäule (ehemalige Treppenstufe oder Hofbefestigung ?), Brandspuren an der Basaltsäule, anthropogene Auffüllungen oberhalb und unterhalb der Basaltsäule – Fundschichten Keramik-Scherben



Abbildung 5. Stolpen – Vorwerk 18 (Juni/Juli 1992) im Vorgarten; Runder Basaltstein, Grenzstein oder Leckstein (?); Bereich Funde Scherben im Hof



Abbildung 6 Stolpen – Vorwerk 12, (Juni/Juli 1991), Hausflur, Verlegung von Abwasserkanälen, Fundschichten Keramik; auf dem Foto Herr Uwe Rosendahl



Abbildung 7 Stolpen-Vorwerk 12 (Zustand ca. 1991) Wohnstube mit abgebrochenen Dielen, Fundschichten Keramik